

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **21 (1876)**

Heft 39

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N^o 39.

Erscheint jeden Samstag.

23. September.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 cts. (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Göttinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Weibliche Erziehung. — Schweiz. Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft — Die aargauische Seminarfrage. — Programm der 28. Luzerner Konferenz. — Baselland. — Ausland. Böhmisches Landeslehrerkonferenz, I. — Literarisches. — Offene Korrespondenz.

WEIBLICHE ERZIHUNG.

(Aus „Levana“ von Jean Paul.)

Unter weiblicher Erziehung verstehe ich dreierlei Sachen auf einmal, die sich widersprechen, erstlich die Erziehung, die gewöhnlich Weibern geben; zweitens ihren ausschließenden Beruf im Verhältniss gegen die Männer; drittens die Erziehung der Mädchen.

Das Heil der Erziehung können den verzogenen und verzehenden Stäten und den beschäftigten Vätern nur die Mütter bringen. So vortreffliche Mütter es nun auch gegeben hat und noch gibt, so ist doch nicht zu leugnen, dass gar viele unter ihnen, wollten sie es aufrichtig gestehen, folgende Beichte ablegen müssten: „Ich bekenne vor Gott und Euch, dass ich eine arme pädagogische Sünderin bin und viele Gebote Rousseau's und Campe's übertreten habe. Ich bekenne, dass ich nie einen Grundsatz einen Monat lang treu befolgt, sondern nur ein paar Stunden; dass ich oft meinen Kindern halb in Gedanken und also halb ohne Gedanken etwas verboten habe, ohne nachher nur hinzusehen, ob sie gehorchten; dass ich ihnen, wenn ich und sie recht mitten in gegenseitiger Freude obenaufschwammen, nichts von dem abzuschlagen vermochte, was ich sonst aus kalter Vernunft leicht verweigerte, und dass gerade in zwei Stunden, in den sonnenhellsten und in den bewölktesten — es mochten sie nun ich oder die Kinder haben — diese am meisten verdarben. — Hab ich nicht noch sonst viel Böses getan? Hab ich nicht jedesmal Erziehungsferien während fremder Besuche angeordnet und einen Gast höher als fünf Kinder geschätzt?

Hab ich nicht oft des Vergnügens halber meine Kinder sich selbst überlassen? — Ich bekenne, dass ich ihnen meinen Zorn zu leicht zeige, z. B. gegen meine weibliche Dienerschaft, ungeachtet ich recht wohl weiß, was mein Gemal so schön sagt: „Kindern, auch nur den jüngsten, ein zorniges Gesicht oder gar Geschrei vor die Sinne bringen, heißt ihnen Unterricht in der Wut geben!“

Ich habe allerdings viel gesündigt und zeitliche Strafe

und böse Kinder verdient. Ich will aber mein pädagogisches Leben hinfort bessern und immer frömmere werden.“

Übrigens muss ein Vater, der seine Kinder nur stundenlang sieht und bildet, an die Mutter, die sich tagelang mit ihnen ermüdet, nicht die Forderung seiner stündlichen Anstrengung und Haltung machen. Dieses längere Zusammenleben entschuldigt auch manches mütterliche Überwallen in Liebe und in Zorn.

Und wir müssen nicht schon die körperliche Pflege, die im Mittelstande bloß der Mutter auflastet, diese — im Gegensatz des freien Vaters — abstumpfen und abmatten gegen die geistige!

In den mittlern Ständen erziehen die Männer besser; in den höhern, wo die Weiber zarter ausgebildet sind als die Männer, meistens die Weiber.

Was kann nun der Mann tun, z. B. der Philosoph, der Minister, der Soldat, der Dichter, der Künstler?

Zu allererst seine Frau lieben und belohnen, damit sie die schwerste Erziehung, die erste, durch doppelte Unterstützung leichter durchführe, durch Kindes- und durch Gattenliebe.

Auf diese Weise wird der Mann für die feinste oder erste Ausbildung durch die Mutter sowohl Achtung als Sorge tragen, d. h. er wird die gesetzgebende Gewalt des Erziehens wie die Frau die ausübende behaupten. Der Mann bleibe nur der Liebhaber seiner Gattin, so hört sie in schon über das Erziehen, wenigstens des Geistes, an. Nur durch Vereinigung männlicher Schärfe und Bestimmtheit mit weiblicher Milde ruht und schiffet das Kind wie am Zusammenflusse zweier Ströme. — Mütter, seid Väter! möchte man zurufen, und: Väter seid Mütter! — Denn nur beide Geschlechter vollenden das Menschengeschlecht, wie Mars und Venus die Harmonia erzeugten.

Länder und Städte werden weiblich genannt und abgebildet; und wahrlich, die Mütter, welche der Zukunft die ersten fünf Jahre der Kinder erziehen, gründen Länder und Städte. Wer kann eine Mutter ersetzen? Nicht einmal ein Vater eine Frau; denn diese, an's Kind festgeknüpft durch

tägliche und nächtliche bande der körperpflege, muss und kann, auf diese zarten bande die geistigen lernschimmernd, sticken und weben.

Sobald ihr daran glaubt (mütter), dass überhaupt erziehung wirke: welchen namen verdient ihr, wenn ihr gerade, je höher euer stand ist, von einem desto niedrigeren erziehen lässt, und wenn die kinder des mittlern ihre eltern, die des adeligen aber mägde und ammen zu wegweisen des lebens bekommen? — Für den geliebten gebt ihr gut und blut; warum für den hilflosen geliebten kaum stunden? Für jenen besigtet ihr meinungen und neigungen; warum für diese weniger? Ihr, an deren geistig und körperlich närende brust die natur die waisen der erde angewiesen, lasset sie an einer gemieteten kalten darben und welken? Ihr, mit geduld, reiz, milde, rede und liebe von der natur ausgerüstet für die wesen, die sogar vom vater zu euch flüchten, für diese vermöget ihr nicht zu wachen — ich meine nicht etwa eine nacht lang, sondern nur einen tag lang? — Seht, die, welche unter euren herzen waren und jetzt nicht in demselben sind, strecken die arme nach den verwandtesten aus und bitten zum zweiten male um narung. Zwar, was ihr opfert für die welt, wird wenig von ihr gekannt — die männer regieren und ernten — und die tausend nachtwachen und opfer, um welche eine mutter dem state einen helden oder dichter erkauft, sind vergessen, nicht einmal gezählt; denn die mutter selber zälet nicht — und so schicken einem jahrhundert nach dem andern die weiber unbenannt und unbelont die Pfeiler, die sonnen, die sturmvögel, die nachtigallen der zeit! Nur selten findet eine Kornelia ihren Plutarch, der ihrer mit den Gracchen gedenkt.

Aber zweimal werdet ihr nicht vergessen. Glaubt ihr eine unsichtbare welt, worin die freudenträne des dankbaren herzens merkwürdig und glänzt als die hisigen kronen, die mit versteinerten qualzären besetzt werden: so wisst ihr eure zukunft. Habt ihr recht erzogen: so kennt ihr euer kind. Niemand hat eines je seiner rein- und rechterziehenden mutter vergessen. Auf den blauen bergen der dunkeln kinderzeit, nach welchen wir uns ewig umwenden und hinblicken, stehen die mütter auch, die uns von da herab das leben gewiesen; und nur mit der seligsten zeit zugleich könnte das wärmste herz vergessen werden. *Ihr wollt recht stark geliebt sein, weiber, und recht lange und bis in den tod: nun so seid mütter eurer kinder.*

SCHWEIZ.

Schweizerische gemeinnützige gesellschaft.

Am 26. September wird in Schwyz vor der schweizerischen gemeinnützigen gesellschaft die fortbildungsschule besprochen. Bei diesem anlasse werden auch die ursachen der geringen leistungen der volksschulen diskutiert. Vor der zürcherischen gemeinnützigen gesellschaft hat hirscher erzieher Labhart mit beziehung auf das zürcherische schulwesen einen vor-

trag gehalten. Nach der „Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ fasst er seine ansichten in folgende schlusssätze zusammen:

1. Man bürdet den kindern der alltagsschule äußerlich zu viel stoff auf und hemmt dadurch nicht nur die innere, geistige belebung und entwicklung des kindes, sondern auch seine formelle tätigkeit — sprechen, schreiben, lesen, rechnen — leidet schwer darunter.

2. Lesen, schreiben und rechnen gedeihen um so besser, je solider ihre materielle grundlage ist, je mehr pädagogische weisheit und sorgfältigkeit auf ihre kultur verwendet wird.

3. Der obigatorische lernplan hat der zürcherischen volksschule mehr geschadet als genützt, indem er zum großen nachteil der theoretischen und praktischen leistungen des schülers die methodische freiheit des lehrers oft unterdrückt und somit den grund bildet zu einer unrichtigen behandlung des kindes.

4. Die klagen über mangelhafte leistungen der aus der schule getretenen jungen leute — rekruten etc. — sind nicht unbegründet, aber die schuld liegt nicht bloß in dem unter ziffer 1 angeführten übelstande und auch nicht im „vergessen“ des gelernten, sondern in dem umstande, dass sich die obigatorische volksschule in ihrer unmittelbaren wirksamkeit auf wenige jahre im früheren jugendalter beschränkt sieht.

5. Es ist eine innere und äußere reform im volksschulwesen notwendig, wenn den vielseitigen klagen über mangelhafte leistungen abgeholfen werden soll.

Die innere reform erfordert:

- a. Konzentration alles unterrichts auf die beiden hauptfächer: sprache und zal, damit religiöser, geschichtlicher, naturkundlicher stoff etc. selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Im dinstage des sprachunterrichts erhalten diese fächer erst ihre rechte weihe und bedeutung.
- b. Die trennung und zersplitterung des unterrichts in die vilen bisher gegangenen wege des fachunterrichts ist auf der stufe der bisherigen alltagsschule sorgfältig zu vermeiden. Sprache, zal, zeichnen, singen, leibesübungen sind hauptsächlich die festen punkte, um die sich der unterricht zu bewegen hat.
- c. Die rücksicht auf den lernplan soll beim unterricht nicht in erster linie maßgebend sein, sondern die sorge für das einzelne kind, namentlich das schwache, in der ganzen schulklasse.
- d. Dem entsprechend sollten sich methode und stoffzumessung nach den gesetzen der physischen und geistigen entwicklung des kindes und nicht nach den rücksichten richten, die der lernplan mit seinem oft sehr kleinlichen detail einflößt.
- e. Die examen sollten eine andere gestalt annehmen; man sollte mehr den geist, die innere kraft des schülers und der schule prüfen und messen, als nur darauf sehen, ob in jedem punktlein der lernplan erfüllt sei. Also hauptsächlich prüfung im rayon der sprache und der zal. In den übrigen fächern entweder gar keine prüfung oder mehr freiwillige bewegung.

f. Dageger soll der visitator bei seinen schulbesuchen während des jares das innere und äußere leben des schülers und der schule genau beobachten und mit dem lehrer in freundlicher, wolwollender weise in di nötigen beziehungen treten.

Di aargauische seminarfrage.

Di kulturgesellschaft des bezirkles Lenzburg hat am 4. d. di seminarfrage behandelt. Der referent, herr pfarrer Müller, betonte in seinem berichte, es handle sich gegenwärtig um größere baulichkeiten in Wettingen, 80,000 fr. seien disfalls bereits beschlossen, nach einer neuern expertise werden diselben aber auf 140,000 fr. ansteigen, es dränge sich hibe di frage auf, ob di lehrer nicht — und zwar mit finanziellem vorteil — an einer andern bestehenden lernanstalt des kantons unterrichtet werden könnten. Eine verschmelzung mit der kantonsschule hätte den vorteil, dass einerseits di sammlungen, di bibliothek u. s. w. nur einfach da sein müssten, und dass andererseits ein großer teil der lernstunden von den kantonsschulprofessoren erteilt und nur 1—2 lehrer für das seminar besonders angestellt werden müssten. Di lehrer würden nicht mer abseits von der welt unterrichtet, der umgang mit leuten anderer richtungen, geschlossene freundschaft mit denselben würden inen zeitlebens von vorteil sein. In Aarau errichte man ein kosthaus, in einem solchen könnten — wenn der stat di bisherigen beiträge ausrichte — di lehrerzöglinge ebenso wolfeil wi bisher gehalten werden.

Nach gewalteter diskussion wurde folgender beschluss gefasst: „Es sei eine zuschrift an di h. erziehungsdirektion zu erlassen, in welcher das ansuchen gestellt werde, es möchten di vorgesehnen bauten auf so lange sistirt werden, bis entschieden sei, ob diselben nicht durch verlegung des seminars nach Aarau, resp. verbindung desselben mit der aargauischen kantonsschule oder reduktion des seminar-kurses auf 3 jare vermiden werden können.“ Nach antrag des herrn Fehlmann soll dise frage durch vermittlung des kantonalvorstandes den einzelnen bezirkskulturgesellschaften zur verhandlung vorgelegt werden.

Programm für di 28. luzernische kantonallererkonferenz

in Escholzmatt, Montag den 25. Herbstmonat 1876. (Di verhandlungen finden nach dem gottesdinst in der kirche statt.)

- 1) Gottesdinst (hl. amt) um halb 9 ur.
- 2) Eröffnungswort des präsidanten direktor Küttel.
- 3) Bericht des vorstandes.
- 4) Generalbericht über di kreiskonferenzen von herrn bezirksschullerer Steffen in Ruswil.
- 5) Referate und diskussion über di fragen: a. Auf welche weise kann di fortbildungsschule organisirt werden, dass si den anforderungen unserer zeit entspricht? Referent: herr bezirksschullerer Portmann in Escholzmatt.

(Sihe thesen!) b. Unter welchen bedingungen dürfen in den landschulen one nachteil für diselben weibliche lerkräfte verwendet werden? Referent: herr lehrer Unternährer in Luzern. (Sihe thesen!) c. Wäre di errichtung eines kantonalen magazins für unterrichtsmittel und schuleinrichtungsgegenstände für unser schulwesen nicht von ser großem nutzen? Referent: herr lehrer Ludin in Kriens. (Sihe thesen!)

6) Wal des vorstandes pro 1876/1878.

7) Behandlung allfälliger anträge einzelner mitglieder.

Nach dem schlusse der verhandlungen (12 ur) gemeinschaftliches mittagessen im gasthause zum „Löwen“. — Während der hl. messe singt der gemischte chor von Escholzmatt. — Während des mittagessens werden unter der direktion des herrn gesanglerers Ch. Schnyder folgende lider gesungen: „Zuruf an's vaterland“, zürcher synodalheft nr. 46; schnyderheft nr. 36; „bundeslid“, zürcher synodalheft nr. 75; schnyderheft nr. 35; „an mein vaterland“, zürcher synodalheft nr. 54; schnyderheft nr. 54; „freiheit und vaterland“, zürcher synodalheft nr. 59; schnyderheft nr. 48.

Di tit, direktion der Jura-Bern-Luzern-ban hat in verdankenswertem entgegenkommen uns di vergünstigung gewärt, dass allen konferenzteilnemern auf allen stationen der linie von Luzern bis Escholzmatt, beziehungsweise ab Wiggen, retourbillets zur einfachen fart verabfolgt werder, und dass dise billets gültigkeit haben vom 24. (Sonntag) September bis 26. (Dienstag) September. Als legitimation zur berechtigung eines solchen farbillets gilt der vorweis des konferenzprogramms.

I. Thesea aus dem referat: Auf welche weise kann di fortbildungsschule organisirt werden, dass si den anforderungen unserer zeit entspricht?

1. Wissenschaft und kunst haben in den letzten dezzennien fortschritte erzilt, welche sich unerwartet schnell in allen ständen zu verwerten suchen.

2. Di berufsbildung steigert daher ire anforderungen an di schule, und es erwächst diser um so mer di aufgabe, für das praktische leben vorzubereiten.

3. Um dises zil zu erreichen, bedarf es nicht nur eines ausbaues der alltagsschule, sondern auch der gründung von fortbildungsschulen für alle jene knaben und mädchen, di, aus der primarschule entlassen, sonst keine weitere schule besuchen.

4. Di organisation der gegenwärtigen ergänzungsschule erweist sich als total unzulänglich, und ist ir zustand schlimmer als je. Das beweisen di berichte der aufsichtsbehörden und namentlich di resultate der rekrutenprüfungen.

5. Wir wünschen eine reorganisation in dem sinne, dass di fortbildungsschule eine selbständige stellung erhalte und in zwei stufen bestehe, einer obligatorischen und einer freiwilligen. Jene wird vom state ins leben gerufen und verpflichtet di knaben und mädchen des 15. und 16. altersjares wöchentlich wenigstens zwei halbe tage zum besuche; dise wird durch vereine in verbindung mit der lehrerschaft eingefürt und gibt der jugend des 17., 18. und 19. altersjares gelegenheit zur ausbildung.

6. Bezüglich der erstern schule sollte der kanton in möglichst große kreise eingeteilt werden (10—15), für welche je ein lehrer ernannt würde. Eine noch ungelöste frage ist dann di, ob in je einem kreise nur ein oder zwei bis drei schulorte zu bestimmen seien. Wir halten dafür, di schüler seien bequemer zu stellen als der lehrer.

7. Der unterricht ist zu erteilen im sinne und geiste (resp. unter zugrundlegung) eines referates im konferenz-jarbuche 1872. — Für di äußere organisation sind über schulpflichtigkeit, nützung der schulzeit und über di aufsichtsbehörden u. s. w. besonders bindende bestimmungen festzustellen.

8. Di pflege der freiwilligen fortbildungsschulen ist sache der lehrer- und anderer vereine der einzelnen gemeinden. Wenn di obligatorische fortbildungsschule ire tätigkeit entfaltet im sinne allgemeiner ausbildung, so pflegt dise schule mer di unterhaltenden übungen: lesen, gesang, turnen, verfassungskunde u. s. w.

9. Mit diser schule ist di benützung der gemeindebibliotheken zu verbinden.

II. Thesen aus dem referate: Unter welchen bedingungen dürfen in den landschulen one nachteil für dieselben weibliche lerkräfte verwendet werden?

1. Di qualifikation zum lehrberuf kann im allgemeinen dem weiblichen geschlechte nicht abgesprochen werden — si ligt schon im wesen seiner geistigen natur.

2. Gleichwol war es im kanton Luzern bis auf di letzten jare nicht praxis, für den schulunterricht auf dem lande weibliche lerkräfte in anspruch zu nemen, man glaubte di interessen der schule besser gewart in den händen von lehrern. Di erfahrung hat dise ansicht als di richtige bestätigt.

3. Im laufe der zeit stellte sich jedoch ein empfindlicher lehrermangel ein, größtenteils hervorgerufen: a. durch di zu geringe besoldung, b. weil andere berufsarten bessere aussichten für di zukunft eröffneten, und c. weil di lehrer vilerorts für ire mühevollen arbeit nur ungenügende anerkennung fanden

4. Um dem eingetretenen lehrermangel zu steuern, griff man auch zu dem mittel der anstellung von lehrerinnen.

5. Dabei machte man aber di warnemung, dass der schule in merfacher beziehung damit nur wenig gedint war.

6. Will man den lehrermangel gründlich heben und im ernste di schule fördern, so gibt es nur folgende mittel: a. Bessere besoldung der lehrer, b. würdigere soziale stellung derselben, und c. heranzihung weiblicher lerkrafte mit gründlicher fachbildung und verwendung derselben am geeigneten platze.

7. Dise den lehrerinnen notwendige fachbildung kann aber keineswegs bloß so nebenher, gleichsam als appendix zu andern unterrichtsfächern erworben werden, sondern verlangt den besuch einer eigenen, wolorganisirten berufsschule, bestehe dise in einem eigentlichen lehrerinnenseminar oder in einer nach oben durch hinzufügung der speziellen fächer: psychologie, pädagogik und methodik zu einer lehrerinnenbildungsanstalt ausgebauten höhern töchterschule.

8. Im hinblick auf den umstand, dass di elementarschulen auf dem lande, mit ganz wenigen ausnamen, ge-

mischte schulen sind, bedingt di eigentümliche geistes-, gemüts- und charakterbeschaffenheit des weibes, dass lehrerinnen nur an den zwei untersten klassen unserer elementarschule verwendung finden; wo dagegen di trennung der geschlechter — welche jedoch nicht empfohlen werden kann — durchgeführt ist, kann der lehrerin der unterricht auch in den obern klassen anvertraut werden.

III. Thesen aus dem referate: Di errichtung eines kantonalen magazins für unterrichtsmittel und schuleinrichtungsgegenstände betreffend.

1. Es ist tatsache, dass in unsern landschulen noch ein großer mangel an hilfsmitteln des unterrichtes sowol hinsichtlich der quantität als der qualität vorhanden ist. Um disen mangel recht deutlich vor augen zu stellen, wurde schon im letzten jar eine ausstellung von veranschaulichungsmitteln in Luzern veranstaltet. Allein dis genügt für di abhülfe dieses mangels noch nicht.

2. Als konsequenz und praktische verwertung der letztjährigen schulausstellung betrachten wir di errichtung eines kantonalen magazins für unterrichtsmittel und schuleinrichtungsgegenstände, welches, unter aufsicht einer fachkommission stehend, di zweckmäßigsten unterrichtsmittel sammelt, ausstellt und zu dem möglichst billigen preise an di schulen abgibt.

3. Dadurch wäre unsern schulen eine zuverlässige zentralstelle gegeben, bei welcher stetsfort das beste aus jedem unterrichtsgebiete sich beisammen fände, so dass lehrerschaft und behörden bei anschaffung von schulgegenständen sich leicht orientiren könnten.

4. Auch eine bessere produktion einzelner schulgegenstände von gewerbsleuten auf dem lande nach den im magazin vorhandenen modellen, billigere preise in folge von massenankäufen oder -anfertigungen, sowi mer solidität und güte der ware dürfte durch eine solches magazin ebenfalls zu erzielen sein.

5. Der inhalt des magazins hätte sich über jene hilfsmittel des unterrichtes zu erstrecken, welche sich für di primar-, bezirks- und fortbildungsschule als zweckmäßig erweisen. Über alle aufzunehmenden unterrichtsmittel hätte eine fachkommission prüfend zu entscheiden. — Zweckdinlich wäre es, wenn dann auch unser kantonale schulbücherverlag mit dem magazin vereinigt würde.

6. Für di anhandname der sache wält di kantonal-lehrerkonferenz eine kommission, welcher di ausführung des projektes als aufgabe zugewiesen ist, und di sich zu disem zwecke mit den behörden ins einvernemen zu setzen hat.

BASELSTADT. Der basellandschaftliche lehrerverein hat am 11. September d. j. folgenden beschluss gefasst: „Di lehrer von Baselland geben sich das erenwort und verpflichten sich, dass keiner in der folge eine stelle annemen wird, di nicht mit 1200 (zwölfhundert) franken dotirt ist. Dis vorgehen soll in allen schweizerischen schulblättern bekannt gemacht werden, in der erwartung, dass andernorts gegenüber Baselland gleich gehandelt werde.“ Diser beschluss wurde durch den umstand hervorgerufen, dass im frühling d. j. das volk auch den neuesten gesetzesentwurf

über das gemeindeschulwesen und eben damit die erhöhung der besoldung eines primarlehrers auf 1200 franken bar (neben wohnung, holz und pflanzland) verworfen hat. Im November 1873 war ein in seinen grundbestimmungen gleiches schulgesetz verworfen worden und zu gleicher zeit ein gesetz über besoldungserhöhung für lehrer, während im Mai desselben jahres ein allgemeines besoldungsgesetz für beamtete kein besseres schicksal gehabt hatte. Es ist also klar, dass auf dem wege der gesetzgebung keine besoldungserhöhung zu erreichen sein wird, somit die lehrer genötigt sind, zu einem andern mittel zu greifen, und sie glauben dieses in dem obigen beschluss zu finden. Die werten amtsbrüder in der Schweiz sind nun gebeten, bei etwa an sie ergehenden berufungen an diese stellen ja nicht weniger als fr. 1200 bar nebst wohnung, holz und pflanzland zu verlangen, da nur bei festem beharren auf dieser bedingung es möglich ist, zu einer annembaren bezahlung zu gelangen. Solche schweizerische lehrer, die von einer gemeinde sich wählen lassen, welche weniger zahlt, und die auf diese weise den hirseitigen lehrern eine unedle und verwerfliche konkurrenz machen, dürfen selbstverständlich auf kein amtsbrüderliches verhältnis, auf keine anerkennung als kollegen unsererseits zählen.

Im auftrag der basellandschaftlichen lehrerkonferenz:
Der präsident: *C. Mory*, bezirkslehrer.

AUSLAND.

Die ergebnisse der böhmischen landeskonzferenz.

(Korrespondenz.)

I.

Am 31. August, 9 ur früh, versammelten sich die abgeordneten des lehrerstandes im saale der k. k. lehrerbildungsanstalt zu Prag. Herr statthalter baron Weber hielt an die versammelten eine warme ansprache; der landesschulinspektor dr. M. Pfarmerer, der den vorsitz führte, erwiderte. Hierauf eröffnete der herr vorsitzende die landeslehrerkonzferenz und ernannte den herrn seminardirektor dr. Alex. Wiechowsky zu seinem stellvertreter.

Auf der tagesordnung standen die verschiedenen wahlen und die konstituierung der konzferenz. — Hierauf bildeten sich 5 sektionen und nachdem der vorberatungsausschuss gewählt war und der herr vorsitzende den antrag vom bürgerschuldirektor Finger in Braunau entgegengenommen, die lesebücher des k. k. schulbücherverlages möchten umgearbeitet werden, wurde die sitzung um 12 ur geschlossen.

Nachmittags beschäftigten sich die verschiedenen einzelnen sektionen mit ihrer arbeit.

Am 2. September wurde folgende tagesordnung aufgestellt: 1) Verlesung und verifizierung des protokolls der vorhergehenden sitzung. 2) Vorlesung der geschäftsordnung. 3) Einrichtung der formularien für die amtschriften an volks- und bürgerschulen (referent Lehmann Karbitz). Gutachten über die mittel, den schulbesuch zu fördern, und über

die weise, den schulzeugnissen eine größere praktische bedeutung zu verschaffen (referent bürgerschuldirektor Hekl Weipert).

Was den ersten punkt betrifft, so glaube ich, da ich besonders über die aufgestellten lerpläne referieren will, dass alle weiteren auseinandersetzungen über diesen punkt überflüssig sind, dasselbe gilt für punkt 3 und 2. — Hinsichtlich des letztern hätte ich nur zu erwähnen, dass in der schwedischen schule, wie man auf der wiener weltausstellung sehen konnte, die führung der matriken etc. höchst praktisch und einfach war. Und so komme ich nun zu den in den übrigen sitzungen aufgestellten thesen über lerpläne zu sprechen.

Der erste gegenstand sei der lerplan im unterrichte der deutschen muttersprache.

Referent Handek skizzirt in ganz richtiger weise den gang für's erste schuljahr. Im zweiten schuljahre, spricht herr referent, sei lautrichtiges lesen mit genauer beachtung der satzzeichen zu üben, wort- und sacherläuterungen, den ich noch die attribute kurz, aber scharf bestimmt, beizugeben wünsche, daran anzuschließen und auf widergabe des gelesenen nach gestellten fragen und memoriren passender musterstücke zu achten. Beizufügen hätte ich noch, dass die kinder auf dieser stufe mit den worten des lesestückes antworten.

Im kapitel sprachübungen wären nebst den abschreibübungen auch aufschreibübungen zu verzeichnen, denn sonst dürfte das abschreiben leicht in mechanismus ausarten.

Ferner dürfte der passus wortbildung durch ableitung und zusammensetzung (etwa hauptwörter mit hauptwörtern) doch auch einige berechtigung auf dieser stufe haben, da die wortbildung auf allen stufen meines dafürhaltens geübt werden soll. Eine sehr zweckmäßige übung auf dieser stufe ist es ebenfalls, die kinder zu veranlassen, von den gegenständen nicht nur eines, sondern auch mereres auszusagen, ferner von mehreren gegenständen dasselbe auszusagen. — Die schriftliche behandlung des grammatischen stoffes, welche das bilden, umbilden, zerlegen, wiederaufbauen einzelner sätze einschließt, bildet neben planmäßig geleiteten ab- und aufschreibungen kleiner memorirter lesestücke mit vermindertem personalverhältnis den schlussstein auf dieser stufe.

Drittes schuljahr. In diesem jahre stellt der referent für's lesen eigentlich kein ziel. — Lesen mit gesteigerten anforderungen ist, wie er bemerkt, vor allem vorzunehmen. Worin aber bestehen denn diese? Das unterlässt herr Haudek, uns zu sagen; ein zeichen, dass er bei aufstellung der lernzile nicht genug nachgedacht, sondern flüchtig aufgestellt hat. Da dieses der referent unterlässt, bin ich so frei, im interesse der guten sache auf diesen passus selbst näher einzugehen. — Wie Kehr in seiner anweisung richtig bemerkt, können die kinder auf dieser stufe bereits lautrichtig sprechen und haben im lesen und in der orthographie gewiss schon eine entsprechende fertigkeit erreicht. Eine kurze vermittelung des verständnisses, die dem kindlichen geiste dieser stufe angepasst ist, kann auf dieser stufe

nur fruchte bringen, knappe und präzise wort- und sacherläuterungen schließen sich daran an. — Di orthographie lernen di kinder am lesestücke. Vorerst ableitung der regel, dann diktat (wörter, sätze, endlich erzählungen etc.), worin das behandelte zur anschauung kommt. War auf der frühern stufe di korrektur selbstkorrektur nach dem lesebuche, so kommt allmählig auf der mittelstufe, besonders bei diktaten, di wechselseitige schülerkorrektur zur anwendung. Di unterscheidung der vokale (erkennbar durch ableitung), ferner der konsonanten (durch verlängerung) wäre neben der denung und schärfung das pensum diser stufe. Der grammatikalische unterricht auf stufe 2—5 tritt als denkübung einer höhern stufe des anschauungsunterrichtes auf. Di abstrahirte regel wird dann geübt, in lesestücken aufgesucht und nachgewiesen, woran sich aufgaben und auch ein diktat anschließen kann. Di gliederung des grammatikalischen pensums selbst aber wäre:

Der reine einfache satz: Subjekt: ein hauptwort, di drei hauptarten desselben, eigen-, gattungs- und namen von gedankendingen. Hauptwörter mit doppeltem geschlecht, hauptwörter, di nur in der merzal gebräuchlich sind.

Das prädikat: das zeitwort, tätig und leidend; widerholung. Di drei hauptzeiten, anschließend an di mitvergangenheit, di aussage- und nennform, di starke, schwache und gemischte bigung. — Di hilfszeitwörter.

Eigenschaftswort, steigerung des eigenschaftswortes. Das mittelwort. — Prädikat: ein hauptwort als widerholung.

Der einfach erweiterte satz: subjekt, prädikat und beifügung. — Eigenschaftswort, besitzanzeigendes und hinweisendes fürwort. — Zalwörter.

Di ergänzung. Bezügliche und unbezügliche zeitwörter. Ergänzungs- und eigenschaftswörter. Ergänzungen im zweiten, dritten und virten falle. Bigung der hauptwörter. Di umstände. Umstandswörter.

In zwei- und dreiklassigen volksschulen kann der von mir aufgestellte stoff etwa so durchgearbeitet werden, dass sich di kapitel über bloß auf den beifügenden gebrauch, ferner auf das übergehen der tätigkeit auf einen andern gegenstand. Das übrige wird im 4. schuljar behandelt.

Schließlich möchte ich in bezug der wortbildung neben der ableitung auch zusammensetzungen von hauptwörtern mit hauptwörtern wiederholt und andere als zeit- und eigenschaftswörter mit hauptwörtern behandelt wissen.

4. schuljar. Geläufiges und sinnreiches lesen, wort- und sacherläuterungen. Widergabe des gelesenen (einschaltend konzentration und erweiterung). Übung in der manigfaltigkeit des ausdrucks. Memoriren.

Orthographische übungen. Denung und schärfung. — Wörter, in denen man doppel a, s, h nicht mer schreibt, ferner di weglassung des h nach doppelanlaut. Di denung oder schärfung bei der bigung der zeitwörter in der mitvergangenheit kommen da in anwendung, ebenso in der merzal: nisse, in innen u. s. w. — Ähnlich lautende wörter, sofern sich di schreibung durch ableitung und verlängerung nachweisen lässt, verdint berücksichtigung.

Aus der formenlere. Ist beim einfachen reinen satze in bezug des subjektes als hauptwort zu erklären. Nach widerholung des frühern di arten der gattungs- und gedankendingen, widerholung der hauptwörter mit zweifachem geschlecht. Skizzirung von fällen, wo das geschlechtswort ausgelassen ist, hauptwörter one einzal, mit zweifacher merzal.

Prädikat. Zeitwort tätig, leidend. Di sechs zeitformen, arten und bigung des zeitwortes. Aussageweise des zeitwortes: anzeigend, gebitend.

Beifügung. Eigenschaftswort: bigung desselben. Di fürwortarten, bigung desselben. Zalwort, arten desselben und bigung.

Ergänzungen. Ergänzungen, mit vorwörtern verbundene hauptwörter. — Rektion der zeit- und eigenschaftswörter.

Umstände: mit hauptwörtern mit vorwörtern nach rektion der vorwörter. Das empfindungs- und bindewort im allgemeinen, kurz der einfach erweiterte satz.

Nachdem auf stufe 3 anleitung unter aufsieht des lerers zu aufsätzen gemacht wurde, werden auf diser stufe neben der schriftlichen behandlung des grammatikalischen stoffes kurze lesestücke schriftlich widererzält, beschreibungen angefertigt. — Auf diser und der vorhergehenden stufe sind aufsätze, in denen der inhalt mit beibehaltener form und mit veränderter form, aber beibehaltenem inhalte, recht bildend.

In manchen schulen dürfte diser stoff erst im 5. schuljare seiner erledigung entgegensehen, und ich möchte, so es di zeit erlaubt, auch noch eingeschaltet sehen: Ein gegenstand kann merere eigenschaften haben. Ein tisch kann polirt und rund sein. So ein tisch ist ein runder und polirter tisch. So kann auch eine aussage durch mereres ergänzt werden etc.

Di wortbildung schließt di wortbildung durch den ablaut ein. Anleitung zum zergliedern von sätzen findet ebenfalls hir berücksichtigung.

5., 5. und 6. und 6., 7. und 8. schuljar. Je nachdem di schule fünf-, sechs- etc. klassig ist, hat geläufiges und sinnreiches lesen, welches di vorbereitung des geläufigen, ausdrucksvollen lesen ist; als solches fürt si das schon im 4. schuljare begonnene lesen zwischen den zeilen, ebenso di gedrängte darstellung desselben, weiter fort; berücksichtigt bei erklärungen besonders ordentliche ausdrücke. In der orthographie setzt si in disem falle das auf obiger stufe fort, und bringt endlich di schreibung anderer schwiriger, ähnlich lautender wörter den schülern zur kenntniss, als: al, di ale etc. Dessgleichen finden schwirigere fälle in bezug auf denung und schärfung hir iren platz. — Im 5. und 6. schuljare bei zwei-, drei- und virklassigen schulen wäre der zusammengesetzte satz in seinen einfachsten formen zu behandeln. Di unterscheidung desselben vom einfach erweiterten ist von großer wichtigkeit. Der zusammengezogene satz bitet keine schwirigkeit; denn auf den frühern stufen hat man schon vorgearbeitet. Ebenso wurde inen gesagt, dass es wi zusammengesetzte wörter auch sätze gebe, di aus mereren andern sätzen bestehen; dass man zwischen di einzelnen sätze satzzeichen mache

und so ein satz Ganzes einen zusammengesetzten Satz nenne. Die Bildung von Satzgefügen mittelst der drei Arten beiordnender Bindewörter ist zu behandeln. Die Satzgefüge bestehen aus Haupt- und Nebensätzen. Die Unterscheidung ist wichtig. Der Lehrer lasse aus Subjekten, Prädikaten, Ergänzungen etc. die erweiterten einfachen Sätze bilden, ebenso Satzgefüge in einfache erweiterte Sätze zurückführen, und kann ganz gut in ein- oder zweiklassigen Schulen, nachdem er die Lere vom einfachen reinen und erweiterten Satze vorausgeschickt, den grammatikalischen Stoff, der in der Volksschule zur Behandlung gelangt, abschließen. — In der formenlehre kämen die Arten der Biegung der Hauptwörter und Eigennamen, der Fürwörter, das Bindewort und der Ausbau des auf Stufe 4 Gebotenen dazu. — Nebst der schriftlichen Behandlung des grammatikalischen Stoffes werden Erzählungen, Beschreibungen, Vergleichen, Briefe und einfache Geschäftsaufsätze nach angegebener Disposition angefertigt.

Im 6., 7. und 8. Schuljare einer drei-, vier- und fünfklassigen Volksschule werden die Schüler, die nicht in die Bürgerschule übertreten, im geläufigen und ausdrucksvollen Lesen weitergebildet (auf Schönheit der Darstellung mache der Lehrer aufmerksam, lasse die Schüler eigentlichen und bildlichen Ausdruck unterscheiden, lere sie Erzählungen, Fabeln, Parabeln, Sagen, Märchen, Beschreibungen und Vergleichen unterscheiden, Teile inen das *wichtigste* aus dem Leben unsers Schillers, Göthe's, der *koryphäen* der Dichtkunst, etc. mit, lere sie aber auch den wichtigsten Jugendschriftsteller kennen). Wort- und Sacherläuterungen (besonders schwierigere) berücksichtige der Lehrer, verhalte aber auch die Schüler, den Gedankengang und Inhalt der Lestücke anzugeben. — Memoriren ut supra. — Orthographische Übungen mit Berücksichtigung des Fremdworts, dem ich noch den Gebrauch der Majuskel und Minuskel in schwierig zu unterscheidenden Fällen, die Satzzeichnung, die auch auf obiger Stufe zum Abschluss gelangt, und anderes mer beifüge, sind zu behandeln. — In der Wortbildungslehre sind Wortfamilien anzufertigen. Im Stil neben Erzählungen, Beschreibungen (und leichten Schilderungen nach Dispositionen) ebenso Briefe, Geschäftsaufsätze (Rechnungen, Quittungen, Empfangsscheine) anzufertigen.

In sechs- und siebenklassigen Schulen stellt der Referent in seinen Lehrplänen das Ziel richtiger dar. Bezüglich der Sprachübungen ist in sechsklassigen Volksschulen das Allgemeine über einfache und merfache, in der siebenklassigen aber muss näher darauf eingegangen werden. In betreff der Orthographie will der Referent, dass orthographische Übungen mit Berücksichtigung der Fremdwörter da gewält werden. Dieser Ansicht huldige ich durchaus nicht. Wenn die Schüler die gebräuchlichsten Fremdwörter kennen, so wissen sie Gott dank genug. Keiner besondern Übung und Pflege bedarf die Volksschule nicht; denn zur Kenntniss der für's Leben gebräuchlichen Fremdwörter braucht man nicht 3—4 Jare. Die Zeit, die damit vergeudet wird, beute man auf bessere Art aus. Die Orthographie hat ihren

Platz besonders in den unterklassen, die Grammatik in den mittel- und der Stil in den oberklassen. Glaubt der Herr Referent, dass die Schule durch folgenden Stufengang zu kurz komme, so ist er meines Erachtens im großen Irrtum; denn gibt es denn einen Aufsatz, der nicht orthographisch richtig sein müsse? — Die Aufsätze aber selbst nemen ihren Stoff aus der großen Welt, alle Gebite der Wissenschaft, Geographie, Geschichte, Natur-, Länder- und Völkerkunde etc. sind der Born, woraus man schöpfen kann. Dass da die wichtigsten Gesichtspunkte, nach welchen der Aufsatz erörtert worden ist, sind, ist selbstverständlich. Später aber halte man die Schüler selbst an, Dispositionen zu treffen; denn dadurch wird geistiges Leben unter die Schüler gebracht. Briefe und Geschäftsaufsätze, die für das bürgerliche Leben nötig sind, schließen das Gebot ab. Den Lehrplan für achtklassige Volks- resp. Bürgerschulen habe ich noch nicht erhalten.

Gestatten Sie mir, dass ich hierüber meine Ansichten ausspreche. In der 8. Klasse wird das, wie es im Ministeriallehrplan heißt, auf den frühern Stufen aus der Literatur gebotene zusammengefasst und erweitert, der Rhythmik und dem Reime eine größere Beachtung als im 7. Jare der Bürgerschule gezollt. Kurze Biographien unserer Schriftsteller sind anzureihen, insbesondere aber das Verständniss für die Darstellung einer schönen Form anzubauen.

Die Sprachübungen vermitteln eine genaue Kenntniss des Satzbaues, die Aufsätze, deren Anlage durch die Schüler vorher mündlich dargestellt wird, werden ausgearbeitet. Die freie Unterredung, die aber die Einwirkung von Seite des Lehrers nicht immer ausschließt, ist da am Platze. Geschäftsaufsätze beschließen den in diesem Jare zu verarbeitenden Lerstoff. Ist die Kraft der Schüler gereift, dann dürften wohl die Musteraufsätze unserer größten Meister, z. B. die Briefe Schillers an Göthe u. a., gewiss auch bildend sein.

(Schluss folgt.)

LITERARISCHES.

Steinhausen: Bautischler-Arbeiten. 1. und 2. heft. Fol. Karlsruhe, Veith.

Handwerkerschulen empfehlen sich diese Blätter nicht allein durch passende Auswahl, sondern auch durch zweckmäßige Ausführung: Zuerst das Gesamtbild der Türe als Skizze in kleinem Maßstabe, eine horizontal- und höhenschnitt, aber mit eingeschriebenen Hauptmaßen; dann je im zweiten Blatte die bestimmenden Detailschnitte in natürlicher Größe und dazu eine gedruckte Bündige Erklärung.
G.

Offene Korrespondenz.

Herr F. F.: Bitte um ein wenig Geduld.

Anzeigen.

Offene lehrerstelle.

An der mädchen-bezirksschule in Baden wird hinit di stelle eines hauptlehrers für di deutsche sprache und di geschichte, sowi eventuell den religionsunterricht an beiden bezirksschulen zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di jârliche besoldung betrâgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden für den anfang fr. 2500.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen in begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ired bisherigen lebens- und bildungsganges bis zum 7. Oktober nächsthin der schulpflege in Baden einzureichen. (A 114 Q)

Aarau, den 18. September 1876.

Für di erziehungsdirektion:

Frey, direktionssekretär.

Offene lehrerstelle.

An der bezirksschule in Schinznach wird hinit di stelle eines hauptlehrers für französisch, geschichte, geographie und gesang und eventuell schreiben und turnen zur widerbesetzung ausgeschriben. Statt geschichte und geographie könnte der bewerber deutsch oder ein anderes hauptfach übernehmen.

Di jârliche besoldung betrâgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2200 bis fr. 2500.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen in begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ired bisherigen lebens- und bildungsganges bis zum 30. September nächsthin der bezirksschulpflege Schinznach einzureichen.

Aarau, den 13. September 1876.

Für di erziehungsdirektion:

(A 113 Q) Frey, direktionssekretär.

Schulmodelle

für den zeichenunterricht

bei Louis Wethli, bildhauer in Zürich.

Ein mit vilen illustrationen geschmücktes und elegant ausgestattetes

Probeheft

zu

Die Naturkräfte.

Eine naturwissenschaftliche Volksbibliothek. ist gratis zu beziehen von J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Soeben erschien und wurde der unterzeichneten der hauptdebit für di Schweiz übergeben: **Zoologischer Atlas für den Schulgebrauch**, in 48 wandtafeln (88 centimeter lang und 66 centimeter breit), enthaltend: Typen aus dem gesammten tirreiche. Herausgegeben von Ad. Lehmann, nach großen aquarellen von H. Leutemann in farbendruck ausgeführt.

Das werk erscheint in 8 serien à 6 blatt. Subskriptionspreis pro serie (mit leinwand-schutzwand auf starkem karton) fr. 10. 70.

Ausfûrliche prospekte nebst einem probeblatte in originalgröÙe versendet gratis und franko auf verlangen:

Basel, Freiestrasse 34.

Schulausschreibung.

Di vakante virte lehrerstelle an der sekundarschule Kirchberg (kantons Bern) wird zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di hauptsächlichsten fächer sind: gesang, turnen, geschichte bei den untern klassen, geographie und zeichnen.

Ein zweckentsprechender fächer-austausch unter den lehrern wird der schulkommission vorbehalten.

Stundenzal: 28. Besoldung: fr. 1800.

Di anmeldungen sind dem präsidenten der sekundarschulkommission, herrn pfarrer Bil in Kirchberg, bis und mit dem 30. September 1876 mit zeugnissen einzureichen.

Zweiplätziges schulbänke,

konstruktion Largiadèr und andere, besonders auch solche gusseisengestelle liefern als spezialität teils ab lager, teils in kurzen fristen (H 5065 Z)

Wolf & Weiss, Zürich.

Der unterzeichnete beabsichtigt, seinem „Kalenderschatz“ (volksschrift in monatsheften von 5 bogen à 75 cts) eine Sammlung von Beispielen einer verkehrten Erziehung (vergl. Salzmanns Korbsbüchlein) beizufügen und ersucht den geschätzten lerstand um gefällige beiträge, di er auf verlangen honoriren wird.

J. Jucker, buchhandlung
in Romanshorn.

In zweiter unveränderter auflage erschien soeben und ist durch alle buchhandlungen zu beziehen:

Illustrierte Ausgabe von G. Eberhards Fibel. Solid kartonnirt. Einzeln 50 cts., in partien für schulen 40 cts.

Verlag von F. Schulthess in Zürich.

Pro memoria.

Aus dem nachlasse an liderheften von „Leonhard Widmer“ sel. sind noch vorhanden: Heitere Lieder, hefte II und IV à 25 cts., heft V à 10 cts.

Gef. bestellungen nimmt entgegen

Alb. Keller, nr. 64, Kreuzstrasse,
Neumünster.

Im verlage von F. Schulthess in Zürich ist soeben erschienen und in allen buchhandlungen zu haben di zweite durchgesehene auflage von

J. H. Lutz, lehrer in Zürich,
Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule.

Preis fr. 2. 40.

Früher erschien von demselben verfasser eine änliche sammlung für di mittelstufe. 2. aufl. fr. 1. 60.

Offene lehrerstelle.

Di in folge resignation des bisherigen inhabers an den bezirksschulen in Baden und Brugg erledigte stelle eines hülfslehrers für den unterricht im kunstzeichnen wird hinit zur gemeinschaftlichen widerbesetzung ausgeschriben. (A 115 Q)

Di besoldung betrâgt bei wöchentlich wenigstens 19 stunden in Baden und 8 stunden in Brugg fr. 100 per stunde, also fr. 2700 per jar, wobei sich Brugg noch verpflichtet, dem lehrer, falls derselbe in Baden domizilirt ist, das eisenbanabonnement II. klasse zwischen Baden und Brugg zu bezalen.

Gegen besondere bezalung hat der neue lehrer auch den unterricht an der sonntags-zeichenschule für handwerker in Baden zu erteilen.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen in begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in artistischer und pädagogischer beziehung und einer kurzen darstellung ired bisherigen lebens- und bildungsganges bis zum 7. Oktober nächsthin der schulpflege Baden einzureichen.

Aarau, den 18. September 1876.

Für di erziehungsdirektion:

Frey, direktionssekretär.

Oberlehrerstelle.

Di stelle eines oberlehrers in Hemmenthal wird hinit auf beginn des wintersemesters zu freier bewerbung ausgeschriben. Besoldung fr. 1300. Schriftliche anmeldungen sind unter beischluss der zeugnisse mit übersichtlichen angaben über lebens- und studiengang bis zum 10. Oktober 1876 an den präsidenten des erziehungsrates, herrn erziehungsdirektor dr. Grieshaber, einzusenden. (M 2831 Z)

Schaffhausen, 19. September 1876.

A. A.:

Der sekretär des erziehungsrates:

Emanuel Huber, pfarrer.

Ein vorzügliches **pianino** und ein **harmonium** mit 4 spilen und 14 registern werden billigst verkauft.